

spoorloos verdwenen werden beschouwd, kwamen deze bij toeval weer boven water en konden alsnog gedateerd worden. In werkelijkheid gaat het hier om vondsten uit de ijzertijd, zoals die in de grotten van het Hönnetal dikwijls gevonden worden.

**Literatur**

**Julius Andree**, Das Paläolithikum der Höhlen des Hönnetales in Westfalen. Mannus-Bibliothek 42 (Leipzig 1928) bes. 85–92. – **Klaus Günther (Hrsg.)**, Alt- und mittelsteinzeitliche Fundplätze in Westfalen. Teil 2: Altsteinzeitliche Fundplätze in Westfalen. Einführung in die Vor- und Frühgeschichte Westfalens 6 (Münster 1988) bes. 116–117

u. 137–141. – **Wilhelm Bleicher**, Die Bedeutung der eiszeitlichen Höhlenfunde des Hönnetals. Ein Beitrag zur Ur- und Frühgeschichte des nördlichen Sauerlandes. Altenaer Beiträge 19 (Altena 1991) bes. 49. – **Wilfried Rosendahl**, Nachweis jungpleistozäner Hominidenreste aus Höhlen Nordrhein-Westfalens. Speläologisches Jahrbuch – Verein für Höhlenkunde in Westfalen 1995/96 (Iserlohn 1997) 91–95. – **Martin Street/Thomas Terberger/Jörg Orschiedt**, A Critical Review of the German Paleolithic Hominin Record. Journal of Human Evolution 51, 2006, 551–579, bes. 563. – **Michael Baales/Hans-Otto Pollmann/Bernhard Stapel**, Westfalen in der Alt- und Mittelsteinzeit (Münster 2013).

Paläolithikum

## Ein neuer Fundplatz der spätpaläolithischen Federmesser-Gruppen bei Fröndenberg

Michael Baales

Kreis Unna, Regierungsbezirk Arnsberg

Eine besonders schöne Belohnung für engagierte ehrenamtliche Mitarbeiter der Archäologie ist die Entdeckung wichtiger, seltener Funde. Dieses Vergnügen hatte Michael Becker aus Fröndenberg/Ruhr immer wieder bei

seinem unermüdlichen Einsatz für die Archäologie seiner Region (s. Beitrag S. 53), wobei er auch so manches in alten Sammlungen versteckte Stück zugänglich machte. Seit über einem Jahrzehnt prospektiert er aber vor allem intensiv steinzeitliche Oberflächenfundstellen in seiner näheren Heimatregion, also um Fröndenberg, Menden, Wickede und nach Norden bis nach Unna in den Hellwegraum hinein. Hierbei hat Becker bereits Dutzende neuer Plätze entdeckt, die teilweise ein reiches Material geliefert und so unseren Kenntnisstand vor allem zum Neolithikum wesentlich bereichert haben. Genannt seien hier vor allem einige bisher unbekannte, größere, jungneolithische Fundstreuungen mit westeuropäischem Feuersteinmaterial (vor allem vom Typ Rijckholt aus den südlichen Niederlanden), in denen auch wiederholt Beilklingen und Reibsteinbruchstücke zutage kamen.

Die älteren steinzeitlichen Epochen sind dagegen wesentlich seltener repräsentiert, kommen aber immerhin doch ab und an mit Einzelstücken – das ist dann die angesprochene Belohnung – zum Vorschein. Hierzu zählen z.B. zwei Artefakte aus der Zeit des Neandertalers, mesolithische Mikrolithen oder auch ein auf seiner Rinde »verzierter«, kugeliges Feuersteinkern aus Fröndenberg-Stentrop.

2011 gelang Becker dann die Entdeckung eines neuen Platzes, der anhand einiger im

**Abb. 1** Diese schöne, aus Baltischem Feuerstein gefertigte, 3,9 cm lange Rückenspitze, eine sogenannte Malaurie-Spitze, aus Fröndenberg datiert in die Zeit der späten Federmesser-Gruppen, ist aber bisher in Mitteleuropa nur relativ selten gefunden worden (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/H. Menne).



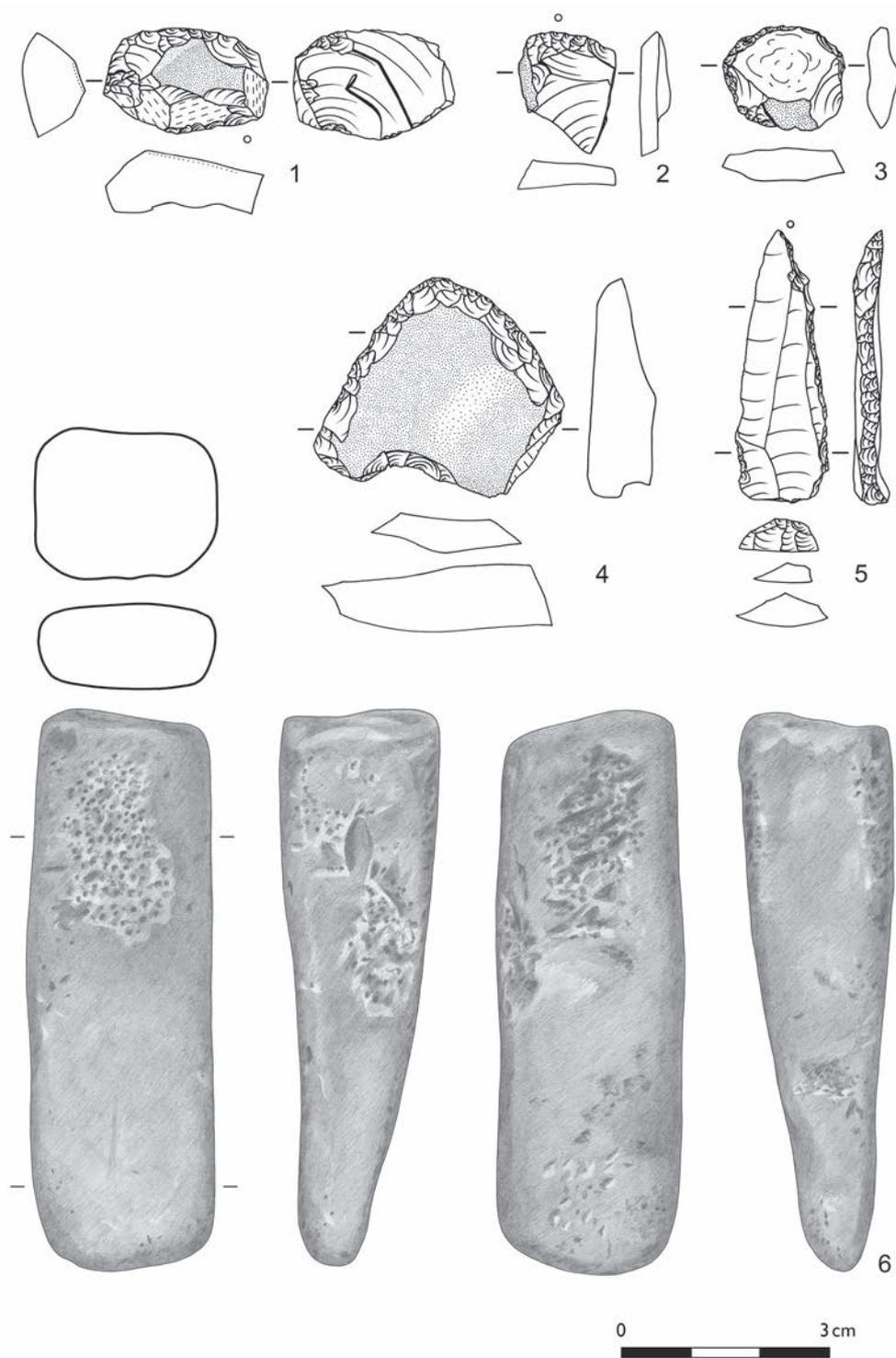


Abb. 2 Neben der Malaurie-Spitze (5) konnte Michael Becker weitere Steinartefakte aus Baltischem Geschiebefeuerstein auflesen, darunter drei kurze Kratzer (1–3) und ein spitzschaberartiges Stück aus einer Frostscherbe (4). Ergänzt werden die Funde durch einen länglichen Retuscheur aus Quarzit (6), auf dem mehrere Narbenfelder seinen häufigen Einsatz bei der Feuersteinbearbeitung belegen (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/A. Müller).

Jahr darauf gefundener Artefakte zumindest zum Teil noch in die Zeit der späteiszeitlichen Rückenspitzengruppen datiert werden konnte. Ausschlaggebend für diese Einordnung ist der nicht so häufige Fund einer vollständigen Rückenspitze wie aus dem Bilderbuch. Das aus durchscheinendem, baltischem Geschiebefeuerstein gefertigte Stück (Länge 3,9 cm, Breite 1,3 cm, Dicke 0,3 cm) ist aber nicht eins der klassischen Federmesser mit einem gebogen retuschierten, stumpfen Rücken, sondern ei-

ne sogenannte Malaurie-Spitze. Dieser aus dem Französischen stammende Begriff beschreibt Rückenspitzen, deren Rücken eher gestreckt ist und deren Basis (senkrecht dazu) ebenfalls stumpfend bearbeitet wurde, eben genau wie bei dem Stück aus Fröndenberg (Abb. 1). Diese Form der rückenretuschierten Pfeilspitzen tritt in Mitteleuropa bisher eher selten auf, ist dagegen in Frankreich für die späten Rückenspitzengruppen geläufig. Sie kommen auf Fundstellen vom Ende der be-

waldeten Allerød-Warmphase ab etwa 11.000 v. Chr. vor. Im benachbarten Rheinland-Pfalz konnte 2000/2001 bei Bad Breisig (Kreis Ahrweiler) ein kleines Rückenspitzeninventar mit Malaurie-Spitzen oberhalb von Ablagerungen des mittelhessischen Laacher-See-Vulkans, der um 11.000 v. Chr. ausbrach, ausgegraben und in die Zeit um 10.850 v. Chr. datiert werden. Kurz darauf setzte die 1100-jährige Kaltphase der Jüngeren Dryaszeit ein, die wieder Rentiere nach Mitteleuropa zurückbrachte, die nun – und so auch in Westfalen – von den Jägern der Ahrensburger Kultur bejagt wurden.

Der Fund der spätallerødzeitlichen Malaurie-Spitze bei Fröndenberg steht in Westfalen allerdings nicht ganz alleine da. Bereits 2001 gelang die Entdeckung einer entsprechenden Fundstelle bei Salzkotten-Thüle (Kreis Paderborn), wo einige Fragmente vergleichbarer basisretuschierter Rückenspitzen gefunden wurden. Leider waren hier jedoch keine näheren naturwissenschaftlichen Datierungen möglich.

Die neue Fundstelle liegt nördlich von Fröndenberg auf einem flachen Südwesthang bei etwa 220 m ü. NN, unweit des Quellgebietes des zunächst von West nach Ost fließenden Rammaches bei dem Ortsteil Schelk auf der Nordflanke zur Ruhr. Geplant ist, hier begrenzte Sondagen durchzuführen, um etwas mehr über die geologische Situation zu erfahren und vielleicht auch eine Fundschicht zu lokalisieren. Denn neben der Malaurie-Spitze sind auch weitere Artefakte (Abb. 2) zutage gekommen, die einem spätpaläolithischen Zusammenhang nicht entgehen. Zuvor ist ein stabförmiger Retuscheur aus einem schwach quarzitischen, hellgrau-beigen Sandsteingeröll (Länge 12,1 cm, Breite 3,7 cm, Dicke 3,2 cm) zu nennen, dessen ausgeprägte Narbenfelder bei der Feinbearbeitung von Feuersteinartefakten entstanden. Retuscheure sind eine typische Fundgattung spätpaläolithischer Steingerätinventare. Desweiteren fanden sich drei kleine Feuersteinkratzer, von denen einer stark verbrannt ist – auch dies sind typische Elemente des allerødzeitlichen Spätpaläolithikums. Ob ein kleines ausgesplittertes Stück, das ehemals wohl ein Kratzer war, und ein spitzschaberartiges Stück an einer Feuersteinfrostscherbe – wie auch weiteres Abfallmaterial aus Baltischem Feuerstein – ebenfalls einem spätpaläolithischen Inventar hinzuzurechnen sind, muss dahingestellt bleiben.

Noch gegen Ende des letzten Jahres konnte die LWL-Archäologie eine populäre Übersicht zu »Westfalen in der Alt- und Mittelsteinzeit« auf den Weg bringen. Kaum erschienen, muss das Kapitel zum Spätpaläolithikum aufgrund der erfolgreichen Prospektionsarbeit von Michael Becker bereits um einen weiteren, interessanten und vielversprechenden Fundpunkt ergänzt werden. Und sicher wird er von hier bald weitere interessante Stücke in Olpe vorlegen können.

### Summary

The article presents a small Final Palaeolithic assemblage discovered by Michael Becker near Fröndenberg. Besides a quartzite retoucher and several small scrapers made of Baltic flint, the most remarkable find was a completely preserved backed point. By virtue of its straight back and basal retouching it can be identified as a Malaurie point. This kind of backed point was common in France whilst it has so far been quite rarely found in Central Europe. It dates from a late phase of the Federmesser tradition.

### Samenvatting

In dit artikel wordt een klein laatpaleolithisch vondstensemble, dat Michael Becker bij Fröndenberg ontdekte, gepresenteerd. Behalve een klopsteen van kwartsietoolsteen en verscheidene kleine schrabbers van Baltische gletsjervuursteen is vooral een complete rugspits opmerkelijk. De steile rug en de basale bewerking kwalificeert deze als Malaurietype, dat vooral in Frankrijk voorkomt, tot dusver echter in Midden-Europa relatief slechts zelden gevonden wordt. Deze behoort tot een late fase van de Federmessecultuur.

### Literatur

Michael Baales/Olaf Jöris, Zwischen Nord und Süd. Ein spätallerødzeitlicher Rückenspitzen-Fundplatz bei Bad Breisig, Kr. Ahrweiler (Mittelrhein, Rheinland-Pfalz). Die Kunde N.F. 52 (2001), 2002, 275–292. – Sonja B. Grimm, Eine spätallerødzeitliche Fundstelle bei Bad Breisig, Kreis Ahrweiler. Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel 9, 2004, 11–32. – Stephan M. Heidenreich, Der spätpaläolithische Fundplatz von Salzkotten-Thüle. In: J. Richter (Hrsg.), Rietberg und Salzkotten-Thüle. Anfang und Ende der Federmessergruppen in Westfalen. Kölner Studien zur Prähistorischen Archäologie 2 (Rahden/Westf. 2012) 211–281. – Michael Baales/Hans-Otto Pollmann/Bernhard Stapel, Westfalen in der Alt- und Mittelsteinzeit (Münster 2013).